№ 15. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 18. Januar.

Bekanntmachung.

Da die bisherigen Untersuchungen in Betreff des Schusses, welcher nach der Aussage mehrerer, zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gehöriger Beamten, bei der Durchreise durch Posen am 19ten September v. J. auf ihren Wagen gefallen ist, ein sicheres Resultat noch nicht ergeben haben, so finde ich mich veranlaßt, hierdurch eine Prämie von

Eintausend Dukaten

für denjenigen auszusetzen,

der den Thäter, welcher scharf nach dem Wagen geschossen hat, auf solche glaubhafte Weise anzuzeigen vermag, daß derselbe zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden kann.

Posen den 15. Januar 1844.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
von Beurmann.

Inland.

Berlin den 16. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Hütten-Inspektor Martini zu Königshütte, Regierungs-Bezirk Oppeln, den Charakter als Ober-Hütten-Rath zu verleihen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird das Krönungs- und Ordensfest in diesem Jahre am Sonntage den 21sten d. M. gefeiert werden.

Berlin den 16. Januar. (Privatmitth.) Wie man hört, hat der Generalmusikdirektor Meyerbeer den Antrag gestellt, ihn von der Mitleitung der hiesigen Königl. Oper zu entbinden. Der Grund zu diesem Schritte soll die Stellung desselben zum Intendanten der Königl. Schauspiele, v. Küstner, seyn, mit welchem er sich in mancher Hinsicht nicht verständigen kann. Hoffentlich wird aber eine Ausgleichung gefunden werden, wodurch Meyerbeer, der bei dem hiesigen Opernpersonal sehr beliebt ist, unserer Oper erhalten bleibt. Bis zur Entscheidung in dieser Sache dürfte Meyerbeer an der Leitung der hiesigen Oper keinen Theil nehmen. — Die hiesige Stadtbehörde hat beschlossen, mit dem Jahre 1846 die Gasbeleuchtung der hiesigen Stadt, welche jetzt die Englische Gaskompagnie für die Summe von 75,000 Thalern besorgt, für eigene Rechnung zu übernehmen. — Das vierte Heft der Wönigerschen Zeitschrift: „Der Staat", ist heute ausgegeben worden. Dasselbe enthält zwei Artikel, welche erst durch die Entscheidung des Ober-Censurgerichtes die Druckerlaubniß erhielten. — Diese Artikel verbreiten sich über das Ober-Censurgericht und über die publicistische Literatur. — Der Akademie der Künste ist vorgestern die bestimmte Weisung zugekommen, daß in diesem Jahre wegen der großen Gewerbeausstellung in den Sälen der Akademie keine Kunstausstellung stattfinden könne. Da die Akademie der Künste berechtigt ist, alle zwei Jahre eine große Kunstausstellung zu veranstalten, und dieselbe durch den Ausfall der diesjährigen Kunstausstellung einen Verlust von 12 bis 15,000 Thalern erleidet, so hofft man, daß derselben eine Schadloshaltung höhern Orts zuerkannt werden wird. — Das Bildniß Schellings, zu dessen öffentlicher Ausstellung Se. Majestät der König die Erlaubniß ertheilt hat, ist nun hier ausgestellt und wird wegen der trefflichen Auffassung von Seite des Künstlers, Professors Begas, allgemein bewundert. Nach der Ausstel-

lung wird dasselbe in den für die Bildnisse der hervorragenden hiesigen Gelehrten und Künstler bestimmten Saal im K. Schlosse gebracht werden. — Dr. Mundt hat vor wenigen Tagen seine Vorlesungen über die socialen Zustände der Gegenwart im hiesigen Jagorschen Saale eröffnet. Derselbe sprach die Ansicht aus, daß es weniger darauf ankomme, daß die Menschen in Bezug auf materiellen Besitz gleichgestellt würden, als daß dieselben alle eines gleichen Antheils und gleicher Berechtigung in Bezug auf Freiheit sich zu erfreuen hätten. — Die von Dr. Schumacher aus Düsseldorf hier gegründete katholische Unterrichts-Anstalt, an deren Aufkommen man noch vor Kurzem zweifelte, hat seit einiger Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. — Zu der binnen Kurzem stattfindenden Vorlesung der „Frösche" von Aristophanes nebst der Commer'schen Musik hat heute für die Sänger die erste Probe in einem Saale des hiesigen Königl. Schauspielhauses stattgefunden. Als Vorleser des Stückes wird der bekannte Dichter und Maler Kopisch bezeichnet.

Berlin. — Europa wird untergehen und Asien wieder an die Spitze der Weltgeschichte treten. Dies und die Gründung eines neuen Asiatischen, Slavischen Weltreichs ist nach dem Bekenntnisse eines Russen die Mission des Russischen Slaventhums. Diese Idee liegt dem in Paris erschienenen Werke: „Un mot sur l'ouvrage de M. de Custine: La Russie en 1839, par un Russe" zu Grunde. Verfasser ist der Staatsrath an der hiesigen Russischen Gesandtschaft, der sich schon durch mehrere historische und politische Werke über Rußland einen Namen erworben. Die Broschüre gegen Custine's Werk wird jetzt mit einem Nachworte von einem Deutschen hier Deutsch erscheinen. Man muß gestehen, Custine's dickes Buch über Rußland ist hier und da mit vielem Geist, mit dem feinsten, schneidendsten Hohne, aber auch mit Sachkenntniß und historischer Detaillirung von dem Russen widerlegt und in seinen Widersprüchen aufgedeckt worden. „In Zeitungen und Broschüren", heißt es in dem Buche, „ein ewiges Zetergeschrei über unsere ehrgeizigen Absichten und unsern unersättlichen Eroberungsdurst. Den Franzosen läßt man's hingehen, daß sie sich in Afrika ausbreiten und sich ansiedeln auf allen Inseln Polynesiens. Den Engländern erlaubt man, China zu erobern und das Reich Scind an ihr Indien anzuknüpfen, die Welt des Handels zu beherrschen und auf allen Oceanen zu gebieten. Nur wir, die wir uns nicht von der Stelle rühren, nur wir beunruhigen das Universum durch unsere bedrohliche Ruhe. Kein Russe kann mehr ungenirt in Europa baden, er muß eine geheime Mission haben, zu spioniren oder gute Deutsche zu russificiren." Der Russe zeigt dem Franzosen mit vieler historischer Kenntniß, daß die Ge- und Verbrechen, die er den Russen vorwirft, sich viel stärker in der Französischen Geschichte u. s. w. finden. Den unwiderstehlichen Instinkt Rußlands, Europa zu verschlingen, kehrt er dadurch um, daß er nachweist, die Europäer siedeln sich in Rußland tausendweise an, während Custine seine Behauptung nur mit Hunderten von Russen stützen kann. Den Hauptvorwurf des Franzosen, die Russen seien Affen Europäischer Civilisation, entkräftet und rechtfertigt der Russe ungefähr durch folgende Raisonnements, in welchen der eigentliche Schwerpunkt der Broschüre liegt. „Man schließt aus unserm Aufnehmen Europäischer Civilisation, daß wir, zu Affen und Nachäffern bestimmt, nicht fähig seien, uns eine selbstständige Nationalität zu schaffen. Wir wünschen, daß man uns irgend eine Nation, einen Volksgeist, ein neues Prinzip, eine neue Civilisation nenne, die nicht aus dieser Nachahmung hervorgegangen. Sind die Aegyptier nicht von den Griechen, die Griechen von den Römern, die Römer von den alten Deutschen nachgeahmt worden?? — Die Russische Barbarei ist der gesunde, noch frische Boden, auf welchem die gesunden Keime Europäischer Bildung neue Früchte treiben, während die verbrauchten, abgenutzten Europäer an den kranken Säften dieser Civilisation laboriren. — Was alle Völker gethan, um Völker zu werden, thaten und thun auch wir, nur mit dem Unterschiede, daß wir, durch Peter den Großen erregt, rascher und im Ganzen und Großen uns aneigneten, was andere Völker langsamer und stückweise aufnahmen. — Die Russen sind eine jugendliche Nation, deren Geschichte in der Zukunft liegt, während die Europäische ihren größten Glanz in der Vergangenheit suchen muß. In Wissenschaften und Künsten ahmen wir nach, wie alle entstehenden, jungen Völker, die noch Muster und Ideale außer sich haben, bis sie an diesen ihre eigene Selbstständigkeit entwickelt haben. Wir suchen uns und werden uns mit Gottes Hülfe finden. Custine's Verlangen, die Russen sollten in ihrer barbarischen Nationalität bleiben, geht freilich bis in's lächerliche; er will sogar Russische Nationaldroschken haben und keine Englische Bequemlichkeit darin. Die steinernen, marmornen Paläste in Petersburg und Moskau sind ihm ein Gräuel, er will Altrussische Holzhütten. Die Russen werden fortfahren, alles Gute und Praktische aus der Europäischen Civilisation zu extrahiren, bis sie als die große Asiatische neue Weltnation selbstständig auftreten und sich bethätigen können." — Was wir dazu zu sagen und dagegen zu thun haben, ob sich dieses politische Bewußtsein Rußlands und seine weltgeschichtliche Mission als haltbar bewähren, darüber ist wohl noch zu schweigen. Für jetzt genüge es, das politische Be-

wußtsein Rußlands aus der bezeichneten Broschüre kennen gelernt zu haben. (Aach. Z.)

Es verlautet, daß man die Statuten des neubegründeten Schwanenordens nicht allgemein veröffentlichen werde. Nur denjenigen, welche sich in diesen Verein aufnehmen lassen, dürften die Statuten mitgetheilt werden. Auch spricht man, daß schon zum bevorstehenden Krönungs- und Ordensfest mehrere erlauchte Personen mit der kostbaren Kette des Ordens geschmückt werden sollen. Ich theile die Nachricht mit, wie sie cursirt, ohne über ihre Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit urtheilen zu wollen.

Berlin. — Wie die Aufführung der „Antigone" eine Menge historisch-gelehrten Bücherkram hervorrief, „die Geheimnisse von Paris" schon vier mysteriös-Berlinsche Buchhändlerspekulationen in Gang gebracht haben, wie es einen Rheinlieds- und Dombauenthusiasmus gab, so sucht man auch vor der Zeit einen Schwanenordenenthusiasmus hervorzurufen und durch Büchelchen à 5 Sgr. darauf zu spekuliren. Ein Schwanenordenbuch ist schon fertig, zwei angekündigt. Se. Majestät der König haben zunächst nur die allgemeinste Form dieses neuen Ordens gegeben; erst die Erfüllung mit den heiligsten und nothwendigsten Interessen der gegenwärtigen Menschheit kann ihm eine volksthümliche Bedeutung geben. Was daran historisch ist, kann für die Gegenwart nicht im Geringsten Anwendung finden. Abgesehen davon, daß der Schwanenorden durch das das ganze Mittelalter hindurch ohne geschichtliche und allgemeine Bedeutung geblieben ist, würde schlechthin Vergangenes als solches nie wieder Leib und Leben bekommen, wenn man auch alle Macht des Geistes und Geldes aufböte, Todte zu erwecken. Daß der Schwanenorden eine Form gegen die gegenwärtigen Leiden der Gesellschaft werde, darauf kommt Alles an. Die Geschichte des Schwanenordens liefert uns dazu gar nichts, es ist also blos Buchhändlerspekulation, wenn man nun gleich mit mehreren Schwanenordengeschichten hervorrückt und diese als ungeheuer wichtig ausposaunt. (Bresl. Ztg.)

Koblenz den 11. Jan. Seit einiger Zeit cirkulirt hier vielfach das Gespräch, daß unserm Oberpräsidium ein Personenwechsel bevorstehe, indem unser allgemein geliebter Ober-Präsident, v. Schaper, als wirkliches Mitglied des Staatsrathes werde nach Berlin berufen werden, während der jetzige Präsident der K. Regierung zu Trier, v. Auersbach, welcher vor einigen Jahren noch Ober-Bürgermeister zu Königsberg gewesen ist, zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz werde ernannt werden.

Vom Rhein den 12. Januar. (N. C.) Wenn es neuerlich in den Journalen heißt, Rußland sei den Conferenzen der Gesandten Englands und Frankreichs in London wieder beigetreten, so mag man in diesen Conferenzen nichts Anderes erblicken, als eine Besprechung der finanziellen Beziehungen, in welchen die genannten Mächte durch die Garantie der Anleihe zu Griechenland stehen. Unmittelbar politische Tendenzen haben diese Conferenzen nicht, wie es denn überhaupt keiner Macht zusteht, sich in die Angelegenheiten Griechenlands einzumischen. Daß aber Rußland wegen seiner finanziellen Beziehungen zu Griechenland sich in London, wo darüber verhandelt wird, nicht isoliren konnte, liegt am Tage. Hört man nun, daß der dortige Repräsentant Rußlands nur ad referendum ermächtigt sei, und keineswegs unbedingt bevollmächtigt, so wird man in Diesem gewiß keine Beschränkung erblicken dürfen, denn es ist doch begreiflich, daß die Russische Regierung, bevor sie z. B. der Rückzahlung der Griechischen Anleihe neue Fristen gewährt, Erwägung pflegt. Werden die Gesandten der andern Mächte eine ausgedehntere Vollmacht haben? Es dürfte demnach ersichtlich sein, daß die Stellung des Russischen Bevollmächtigten in London bezüglich der Griechischen Verhältnisse im Wesentlichen keine andere ist, als die der Bevollmächtigten der beiden andern Mächte. Die diplomatischen Beziehungen Rußlands, Englands und Frankreichs in Athen sind etwas, was mit den Londoner Conferenzen gar nichts zu thun hat. Will man diesen Conferenzen aber analoge Beziehungen der ehemaligen Londoner Conferenzen hinsichts Belgiens einräumen, so ist man im Irrthum, und urtheilt nicht vom internationalen Standpunkte aus.

Ausland.

Deutschland.

Aus Hannover schreibt man der Augs. Allg. Ztg.: „Der Herzog von Bordeaux, der es durchaus auf eine Wegweisung aus England angelegt zu haben scheint, wollte die Rückreise über Hannover, Braunschweig und Dresden nehmen, wurde aber von dem Hannoverschen Gesandten aufs höflichste verständigt, daß der König Ernst August sich in jener Zeit und zwar auf längere Frist in Berlin befinden würde. Das ist eben nicht viel, und dennoch ist es Alles! Wie wäre es wohl einem Lord oder Baronet ergangen, der es sich hätte einfallen lassen, solche Demonstrationen im Vorzimmer Jakob's III. oder gar des letzten Prätendenten zu St. Germain en Laye, in Rom oder Florenz zu machen?

Vom Main den 12. Jan. (Köln. Z.) Mit der Botschaft des Präsidenten Tyler ist uns ein Privatschreiben aus Washington zugegangen, welches aus bester Quelle meldet, daß für das Zustandekommen eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und

den Vereinten Staaten von Nordamerika alle Aussicht vorhanden sei. Sowohl der Präsident Tyler als auch sein Kabinet haben die von Berlin ausgegangenen Vorschläge mit entschiedener Gunst aufgenommen, und in den Kreisen der Abgeordneten spricht man sich mit vieler Vorliebe dafür aus; namentlich aber werden jene der südlichen Staaten Alles aufbieten, um die Sache zur Reife zu bringen.

Oesterreich.

Wien den 10. Jan. (N. C.) Die Reichstagssitzungen in Preßburg haben wieder begonnen. Neuerdings ist eine Klippe aufgetaucht, die ziemlich schwer zu umschiffen seyn wird. Bekanntlich haben die Stände beschlossen, die lateinischen Vorträge der Kroatischen Deputirten zwar zu gestatten, allein sie keiner Beachtung zu würdigen, und ihnen zugleich die Aufnahme in das sogenannte Diarium (Reichstagsprotokoll) zu verweigern. Nun entsteht die bedenkliche Frage, wie es mit der Glaubwürdigkeit und Aechtheit dieser offiziellen Publikation bestellt sei, wenn blos die Vorträge der magyarischen Redner darin einseitig aufgenommen werden. Dazu gesellt sich der bemerkenswerthe Umstand, daß die Herausgabe des Diariums seit den ersten Tagen des Decembers völlig in Stockung gerathen ist. Die Opposition selbst will die delikate Sache in einer Reichstagssitzung anregen, und den Personal deshalb zur Verantwortung ziehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die parlamentarische See des Unterhauses abermals hohl gehen, und eine Menge schwer zu hebender Differenzen aus ihrem Schoße emporschleudern dürfte.

Frankreich.

Paris den 11. Januar. Die Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer hat gestern die Erörterung der einzelnen Paragraphen ihres Entwurfs beendigt. Heute wird Herr St. Marc Girardin, denn dieser, nicht Herr Bignon, ist nach der heutigen offiziellen Erklärung des Moniteur zum Berichterstatter ernannt, im Schoß der Kommission den Adreß-Entwurf zum erstenmale verlesen. Man glaubt, daß die Kommission Freitags der Kammer in öffentlicher Sitzung den Entwurf wird vorlegen können. Die Debatten darüber werden aber vermuthlich erst nächsten Montag, den 15ten d. M., beginnen.

Eine von den Fragen, welche die Aufmerksamkeit der Adreß-Kommission der Deputirten-Kammer am meisten in Anspruch genommen, war, dem Constitutionnel zufolge, die Anwesenheit der Jesuiten in Frankreich. Das Ministerium hat, wie dieses Blatt versichert, auf die Anfrage mehrerer Mitglieder der Kommission erklärt, daß zur Zeit 205 als Jesuiten bekannte Individuen in verschiedenen Städten Frankreichs leben. Sie üben die gewöhnlichen Funktionen des Priesterstandes nicht aus, sondern predigen blos und hören Beichte. Sie warten auf die Erlaubniß, den Unterricht der Jugend zu übernehmen, und fast Alle bereiten sich auf Professuren vor. Das Ministerium kennt diese Associationen und duldet sie, obgleich es zugesteht, daß es gesetzlich das Recht hat, sie aufzulösen. Es fürchtet, daß sie in diesem Falle einzeln in Privathäuser aufgenommen und dann in geheime Beziehung zu einander treten würden.

Man spricht heute von einem hinsichtlich der Dotations-Frage einzuschlagenden Mittelweg; das Ministerium nämlich würde sich neutral halten bei der betreffenden Debatte, die der Hof durch einige ihm geneigte Deputirte in die Diskussion über die Adresse verflechten lassen wolle.

Das Theater-Censur-Comité hat einstimmig die Erlaubniß zur Darstellung des von Eugen Sue nach seinem letzten Romane gearbeiteten Stücks „Die Geheimnisse von Paris" verweigert.

Man versichert, daß mehrere dem Centrum angehörige Deputirte aus Bosheit über die mehr besprochene Rede, die Herr Laffitte als Alterspräsident gehalten hat, sich verabredet hätten, um für die Zukunft ähnlichen ärgerlichen Expectorationen zuvorzukommen, den Antrag zu stellen, daß der jedesmalige Alterspräsident verpflichtet sein solle, das was er beim Verlassen des Präsidentenstuhles der Kammer zu sagen gedenke, vorher immer erst den Secretären mitzutheilen. (Es drängt sich hierbei die Frage auf, was geschehen solle, wenn die Secretäre die ihnen vorgelegte Rede für unzuläßig erklären würden.) Ferner spricht man von einem Antrage, den Baron Monnier vorbringen wolle, um die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion, welche jetzt eine in's Grenzenlose gehende Menge von Legionären und Offizieren zähle, zu beschränken. Im Jahre 1839 war dieser Antrag schon einmal gestellt und von beiden Kammern genehmigt, von der Krone aber zurückgewiesen worden. Bei dieser Gelegenheit ist zu bemerken, daß das den Kammern gesetzlich zustehende Recht der Initiative seit 1830 zu einem wahren Scheinrecht geworden ist. Nicht ein einziger von einem Mitgliede der Kammern ausgegangene Vorschlag ist noch zum Gesetz erhoben worden. Gewöhnlich hat man es dahin zu bringen gewußt, daß der von der einen Kammer angenommene Vorschlag von der anderen verworfen wurde; oder wenn einmal beide Kammern, wie bei dem Antrage des Baron Monnier über die Abstellung irgend eines Mißbrauches einig waren, so wurde das Votum der gesetzgebenden Versammlungen durch das Königliche Veto vereitelt. — Allgemein erwartet man, daß der Herzog von Nemours

in dieser Session bei schicklicher Gelegenheit das Wort ergreifen und seine Jungfernrede halten werde.

General Bertrand ist von seiner Reise in die Vereinten Staaten von Nordamerika zurückgekehrt und alsbald nach seiner Ankunft dahier vom König empfangen worden. — Die HH. Donoso und Ros de Olano, die bekanntlich der Königin Christine das Decret einzuhändigen hatten, das der Exregentin die Vormundschaft über die Infantin Louise Ferdinande von Neuem überträgt und sie zugleich um die möglichste Beschleunigung ihrer Rückkehr nach Spanien ersucht, sind vor Kurzem wieder abgereist; sie überbringen dem Spanischen Ministerpräsidenten ein eigenhändiges Schreiben der Königin Christine, worin diese ihre Rückkehr nach Spanien für den nächsten Monat verheißt. — Die Nachricht von der gefährlichen Wendung, welche die Krankheit des Herzogs von Angouleme angenommen habe, giebt jetzt zu allerhand Reden über das Verhältniß desselben zu dem Herzog von Bordeaux Veranlassung. Da der Herzog von Angouleme schon zur Zeit der Abreise seines Neffen nach England sehr leidend war, so fiel es allgemein auf, daß der Letztere gerade jenen Zeitpunkt zu seiner Abreise gewählt habe. Man spricht von einer zwischen Neffen und Onkel herrschenden Spannung; Louis Anton betrachtet sich nämlich als den wahren König von Frankreich und könne es seinem Neffen nicht verzeihen, daß dieser sich diesen Titel schon vor dem Tode seines Königlichen Oheims angeeignet habe. Es scheint übrigens, daß der Herzog von Angouleme noch ziemlich viele Anhänger unter den Legitimisten habe und daß die Freunde des Herzogs von Bordeaux sich über den Tod Louis Anton's schon aus dem Grunde trösten würden, weil dann jede Spaltung unter den Legitimisten aufhören werde.

Die Redaktion des ministeriellen Globe ist vollständig gewechselt worden und man versichert, daß seit dem 1. Januar die von diesem Journal bezogenen Subventionen aus den geheimen Fonds aufgehört hätten.

Es scheint, daß das Ministerium sich entschlossen hat, den Streit gegen die Feinde der Universität kräftig durchzuführen. Die kürzlich erwähnte Broschüre des Abbé Combalot ist gestern auf Requisition des Staatsprokurators mit Beschlag belegt worden. — Die Gesandten von Hannover und Sardinien haben die ganz bestimmte Erklärung abgegeben, daß der Herzog von Bordeaux von ihren respektiven Souverainen keine Einladungsschreiben erhalten habe.

Das Siècle kömmt auf die Englische Allianz zu sprechen, die er für Frankreich weder vortheilhaft noch ehrenvoll findet. Frankreich, sagt er, müsse die isolirte Stellung, die es seit 1840 einnehme, aufgeben. Zu diesem Ende solle es seine moralische Lage nach Innen und Außen umgestalten und dadurch seiner Allianz den vollen Werth geben, den sie haben könne. Nach Lösung dieser Aufgabe könne und müsse es Bündnisse suchen, besonders mit Deutschland!

Die Nachricht, daß der Englische Bevollmächtigte in China einen Vertrag zu Stande gebracht habe, nach welchem zwar allen Europäischen Nationen mit den Engländern in China gleiche Begünstigungen eingeräumt seyn sollen, jedoch kein Gesandter einer Europäischen Macht in Peking erscheinen dürfe, hat besonders durch die Schadenfreude, welche die „Times" darüber zu erkennen geben, daß nach jenem Vertrage die Gesandten von Frankreich und Nord-Amerika nun unverrichteter Dinge wieder in ihre Heimath zurückkehren müßten, unseren Oppositionsmännern die Galle ins Blut getrieben, und man wird nicht müde, das „gute Einvernehmen" mit England, welches die Thronrede so sehr rühmt, dem Ministerium im Angesichte solcher Thatsachen vorzuhalten.

Die kommende Woche wird eine große Passionswoche werden, sagt die Gazette de France. Am Montag: der Bericht des Herrn v. Broglie vor der Kammer der Pairs, um den Herrn von Richelieu (legitimistischer Pilger von Belgrave-Square) zurechtzusetzen; am Dienstag: Herr Desfontaines (Ergänzungsrichter, ebenfalls von London zurückgekehrt) vor den Schranken des Cassationshofes, die Gazette und die Quotidienne vor dem Assisenhofe, und der Adressebericht vor der Deputirtenkammer; Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend die Debatten in beiden Kammern.

Der Besuch der Studenten bei Laffitte, dessen wir bereits gedachten, ist doch nicht so ruhig abgelaufen, wie es anfangs hieß. Nachdem die jungen Leute dem Manne ihrer Verehrung gehuldigt und ihrerseits seine Huldigungen in Empfang genommen hatten, wollten sie auch dem Dichter Beranger einen Beweis ihrer Zuneigung geben. Auf dem Wege nach dessen Wohnung ließen sie vor dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Ruf: „Nieder mit Guizot! Nieder mit den Bastillen!" erschallen. Vor Berangers Wohnung wurde der den Zug beobachtende Polizeikommissair von den Studenten insultirt und so kam es denn, daß die Polizei die Versammlung auseinandertrieb und 8 bis 10 Arrestationen vornahm. — Auch Herr v. Lamartine hat es für gut befunden, in seinem Blatte „le bien public" der Rede Laffitte's vollen Beifall spenden zu lassen.

Spanien.

Madrid den 4. Jan. Die Königin hat zwischen dem Baron von Meer und dem Obersten

Amettler abgeschlossene Capitulation des Forts von Figueras ratifizirt.

Herr Bulwer hat heut sein Beglaubigungs-Schreiben der Königin Isabella überreicht; es fand dabei die herkömmliche ceremonielle Anrede und Antwort statt.

Die aus den Provinzen eingehenden Nachrichten lauten befriedigend.

Die Moderados haben eine neue Versammlung bei Hrn. Roca des Tojores gehabt, in welcher der Vorsitzende Alejando Oliva über die Conferenz berichtete, die er mit der Königin gehabt habe. Seinen Andeutungen zufolge würden die Kammern gegen den Monat März hin wieder zusammenberufen werden. Die Progressisten, die aus eigener Erfahrung wissen, wie geneigt die Gewalt ist, die öffentlichen Freiheiten anzutasten, halten sich auf dem Sprunge. Leute, die das Land und die hiesigen Zustände genau kennen, sind der Meinung, daß bis zum Frühjahr alles ruhig bleiben werde, dann aber die politischen Wirren weit schrecklicher und blutiger, als jemals wieder beginnen würden, wenn die Regierung ihren Gang in der bisherigen Weise fortsetze. Täglich hört man von neuen Amtsentsetzungen, und Anstellungen, welche letztere aber nur den heftigsten Männern aus der Partei der Moderados zu Theil werden. Narvaez verfügt über alle Stellen und der allmächtige Generalcapitain hält es auch gar nicht mehr für nöthig, seine Absichten zu verhüllen. Er erscheint nie anders als von einem zahlreichen Kavalleriepiket und Adjutanten umgeben, während die Infanten, der Oheim und die Tante der Königin, ohne alles Gefolge ausgehen. Der Exregent bediente sich dieser fürstlichen Auszeichnungen nicht. — Der Sohn des Infanten Francisco, der Prinz von Cadix, hat unverzüglich Madrid verlassen, um das Commando eines Cavallerieregiments zu übernehmen. Der neue Englische Gesandte, Bulwer, ist durch einen Secretair der Gesandtschaft dem Conseilpräsidenten vorgestellt worden.

Großbritannien und Irland.

London den 10. Jan. Die Verwerfung aller Katholiken aus der Liste der Bürger Dublins, welche vom Sheriff vorgeschlagen worden, als Geschworene über die Schuld oder Unschuld O'Connell's zu entscheiden, hat die ganze katholische Bevölkerung Irlands aufgeregt. Ohne Unterschied der politischen Meinung sammelt sich dieselbe um den Primas der katholischen Geistlichkeit, Dr. Crolly, und schreit über Verletzung der Emancipations-Akte. Ein Aufruf an alle Katholiken Irlands ist unmittelbar nach der Veröffentlichung der Jury-Liste von 65 Advokaten, unter denen nur drei Repealers, erlassen worden, worin dieselben zu einer großen Versammlung am 13. d. M., zwei Tage vor dem Beginn des Prozesses, nach Dublin berufen werden, um eine Petition dieser Sache wegen an die Königin zu erlassen. Alle Whig-Journale stimmen ihnen bei und versprechen den Beistand ihrer ganzen Partei, um ein Ministerium zur Strafe zu ziehen, welches sich „eines so großen Verbrechens" — nämlich die Verwerfung der katholischen Geschwornen — schuldig gemacht habe. Die Krone hat nach den Gesetzen nicht nöthig, für diese Verwerfung ihre Gründe anzugeben; da sie indeß die einzigen Katholiken, 11 an der Zahl, welche auf der Liste standen, verworfen hat, so leuchten diese Gründe von selbst ein.

Man sieht im Parlamente sehr heftigen Debatten über das ministerielle Verfahren in Irland entgegen, da Lord John Russell beschlossen haben soll, dasselbe gleich bei Eröffnung der Session zur Sprache zu bringen. Wie weit er dem Ministerium aus dem erwähnten Schritte ein Verbrechen machen wird, hängt wohl noch vom Gang der Dinge ab. Gewiß aber ist, daß er sie wegen ihres plötzlichen Dazwischenfahrens bei Gelegenheit der beabsichtigten Versammlung zu Clontarf, nach monatlangem müßigen Zusehen der früheren Monster-Meetings, heftig zu tadeln gedenkt — wie sich denn auch keine bessere Gelegenheit zu einer parlamentarischen Redeübung in diesem Augenblick finden ließ. Nächst dieser wird die Kornfrage an die Reihe kommen.

Der Admiral der Flotte (im Range eines Feldmarschalls), Sir Edmund Nugent, ist dieser Tage in dem Alter von 86 Jahren gestorben. Seine Dienste fallen in die Zeit des Amerikanischen Unabhängigkeits-Krieges.

Der bekannte Sir Hudson Lowe (Napoleons Kerkermeister) liegt an einem Schlaganfall schwer darnieder.

Transkaukasien.

Vom schwarzen Meer den 18. Dec. (A. Z.) Den Mittheilungen meines letzten Schreibens über die wichtigen kriegerischen Ereignisse im Kaukasus, habe ich noch Folgendes nachzutragen. Nach der Einnahme der Festung Unzula durch Schamyl, nach der Niedermetzelung des Bataillons unter Obristlieutenant Wasilizky und dem Verlust eines für die Russen höchst wichtigen befestigten Punktes im Gebirge, welchen ein Stabsoffizier mit 300 Mann bei Annäherung Schamyls in aller Eile räumte, war ein anderes Russisches Bataillon unter dem Commando des Majors Seifew in die größte Gefahr gekommen, gleichfalls vernichtet zu werden. Dieses Bataillon war von den Tschetschenzen bereits umzingelt, bahnte sich aber mit dem Bajonet einen Weg durch die dichten Reihen der Feinde und erreichte Chunsak, wiewohl mit großem Verlust, denn die Bergbewohner fochten mit unglaublicher Wuth.

Wichtig ist der Aufstand zu Gunsten Schamyls im Gebiet der Khasi-kumyken, welches den Russen längst unterworfen war. Er beweist, wie auch unter den ruhigen Kaukasischen Stämmen für den unternehmenden Häuptling der Tschetschenzen Sympathieen schlummern, welche überall erwachen können, wo der Schlachtruf seiner wilden Schaaren in der Nähe gehört wird. Diese Bewegung im südlichen Dagestan ward durch den Fürsten Argatinski, welcher mit vier Bataillonen und einer bedeutenden Anzahl Milizen, aus Eingebornen gebildet, in das Gebirge marschirte, unterdrückt. Von den Parteigängern Schamyls blieben 180 todt auf dem Platz, und 200 wurden gefangen genommen. Schamyl zeigte, indem er all' die schönen Gärten in Awarien verwüstete, eine barbarische Energie. Er wollte dadurch den Awaren, welche vom Ertrag ihrer Gärten lebten und die er zur Auswanderung in die Gebirge der Tschetschenzen zwang, eine Rückkehr unmöglich machen. Seit seinem Rückzug von Chunsak hat Schamyl einen Versuch gemacht, das große Dorf Andersky und die Russische Festung Wnesabno, die am Fuß der Gebirge gelegen, welche den Distrikt Jtschkiri von den Kumykensteppen trennt, zu überrumpeln. Dieses Unternehmen scheiterte an der Tapferkeit der Russischen Besatzung, welche die Angriffe der Tschetschenzen zurückschlug und Schamyl zum Abzug nöthigte. Den neuesten Nachrichten aus Stawropol zufolge, haben sich Reiterhaufen der Tschetschenzen in der am linken Ufer des Terek gelegenen Stadt Kislar gezeigt. Dies beweist, daß es den kühnen Tschetschenzen nicht schwer ist, die auf die Russischen Festungen und befestigten Dörfer an der Sundscha und an den Ufern der Flüßchen, welche von den Bergen des nördlichen Dagestan herab nach den Steppen der Kumyken fließen, sich stützende, vorgeschobene zweite Linie der Russen zu durchbrechen, und daß die neugeschaffenen Waffenplätze der Russen — Nasran, Kasachkitschu, Grosnaia, Umachanjurt, Gerselaul, Temir-chantschura ꝛc., welche von den Tschetschenzen zwar nicht erstürmt, aber leicht umgangen werden können, doch nicht die großen Vortheile gewähren, welche die Russischen Generale sich davon versprochen haben. — Schamyl soll jetzt im Besitz von 18 Russischen Kanonen sein. Ein Russischer Stabsoffizier, welcher mit Depeschen nach St. Petersburg reiste, soll in die Hände der Tschetschenzen gefallen sein. Man ist jetzt begierig zu vernehmen, ob in Folge dieser Ereignisse das vom Kaiser streng anbefohlene Defensivsystem, welches viele einsichtsvolle Russische Militairs für ein Unglück halten, nicht einige Modifikationen erfahren wird.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser von Brasilien hat zum Andenken an seine Vermählung die Errichtung eines Irrenhauses anbefohlen. In der That, eine recht vernünftige Fürsorge, denn das Heirathen hat schon Manchen bis zum Wahnsinn gebracht.

Die königliche Familie in Frankreich hat eine jährliche Einnahme von 30 Millionen, d. h. in jeder Stunde 3424 Frs. 35 Ct. Der verewigte König von Holland hatte täglich 8000 Holländische Gulden zu verzehren.

In Liverpool wurde unlängst ein Elephant von seinem Wärter mit dem Besenstiele gezüchtigt; kurz darauf fand man den Aermsten am Boden liegend mit zerbrochenen Rippen, denn der plumpe Vierbein hatte sich nicht lange besonnen, und für die erlittene Schmach sich auf das Fürchterlichste gerächt.

Abermals sind 1000 Fässer von Rouen kommender Wein in Paris mit Beschlag belegt worden, die durchaus nichts vom Weine, sondern nur ein Gemisch schädlicher Substanzen enthielten.

Eine merkwürdige und sehr wichtige Entdeckung ist das kürzlich in der Feldmark von Velder (¼ Stunde von Limmer und eine Stunde von Hannover entfernt), aufgefundene reiche Asphalt-Lager. Hier liegt, wenige Fuß unter der Oberfläche einer mäßigen Anhöhe, der schönste Asphalt wie er zu Pflasterungen und Dachbekleidungen benutzt wird, in einem Lager von ziemlich bedeutender Ausdehnung und von anscheinend großer Mächtigkeit. Bis jetzt ist man nur bis auf eine Tiefe von 14 Fuß in dasselbe eingedrungen, und bis dahin lieferten gerade die tiefsten Schichten fortschreitend die besten Asphaltsteine. Gleich demjenigen von Seyssel und Val de Travers besteht auch der hier gewonnene Asphalt aus mit flüssigem Erdpech stark geschwängertem Kalksande, bildet jetzt aber eine zusammenhängende, so feste und zähe Masse, daß er mit Instrumenten nicht zu lösen ist, sondern mit Pulver abgesprengt werden muß.

Dem Getreidewucher arbeiten die Regierungen im Süden jetzt überall kräftig entgegen, damit im Frühjahr nicht wieder Mangel und Noth eintreten und die Wucherer nicht abermals eine reiche Sündenerndte halten können. Man läßt zu Schiff Getreide vom schwarzen Meer und von Egypten, wo die Getreideerndte außerordentlich ergiebig war, kommen.

Aus England ist eine Sendung von 25,000 silbernen Taschenuhren nach China abgegangen, die noch zur Christbescheerung dort eintreffen sollten; alle nach Englischer Zeit gestellt.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 18. Januar: Letzte Vorstellung: Der König und der Schauspieler, oder: Die beiden Fritze, Lustspiel in 1 Akt von Har-

rys. — Hierauf: Das Portrait der Geliebten, Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.

Die seit dem Jahre 1840 ehrenvoll bestehende Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia mit einem Grundkapital von Drei Millionen Thalern, empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen von Kirchengeräth, häuslichem Mobiliar, Waaren, Geschäftsutensilien, Fabrikgeräth, Maschinen, Vieh, Getreide, Viehfutter, Ackergeräth, Erndten in Schobern, Holzlägern und Kähnen zu festen, aber billigen Prämiensätzen, durch ihren Haupt-Agenten in Posen:

Fr. Bielefeld,

und die Agenten:

Herren Kämmerer Buchholz in Meseritz.
" Kaufmann Cleemann in Fraustadt.
" " F. Dartsch in Gnesen.
" " F. L. Kramm in Filehne.
" Apotheker Legal in Kosten.
" " Plate in Lissa.
" " Rabsch in Pleschen.
" Kaufmann S. Schiff in Wollstein.
" " C. Tiesler in Krotoschin.
" " A. G. Viebig in Rawitsch.
" " M. Zapałowski in Samter.
" Rathsherr Fr. Ziethen in Schwerin a/W.

Bekanntmachung.

Der mit dem Oekonom der hiesigen Kasino-Gesellschaft im Jahre 1841 abgeschlossene Kontrakt läuft mit dem 1sten Juni cur. ab und wird diese Stelle deshalb für einen ferneren Zeitraum von drei Jahren hiermit ausgeboten.

Ein fixirtes Einkommen ist mit dieser Stelle nicht verbunden, dagegen erhält der Oekonom:

1) freie Wohnung im Kasino-Lokal nebst Küche und Kellerraum.
2) Eine Holzvergütigung von 150 Rthlr. jährlich für die tägliche Heizung des Kasino-Lokals in den 6 Wintermonaten.
3) Licht und Kartengeld von den Spieltischen.
4) Das Billard-Geld, wovon jedoch auch die Beleuchtung des Billards und das Gehalt eines Marqueurs mit bestritten werden muß.

Außerdem werden dem Oekonom

5) zwei Diener zur Bedienung der Gesellschaft gehalten und besoldet.

Alle übrigen Rechte und Pflichten des Oekonomen gehen aus den bei der Direktion einzusehenden speziellen Kontrakts-Bedingungen hervor. Hauptbedingung ist: daß der Unternehmer die Kochkunst wo möglich selbst erlernt haben muß, und nicht mittellos ist.

Personen, welche dies Engagement einzugehen Willens sind, werden ersucht, ihre Anerbietungen der Direktion schriftlich in frankirten Briefen bis spätestens den 1sten März c. zugehen zu lassen.

Posen, den 5. Januar 1844.

Die Kasino-Direktion.

Am Neustädter Markt im Eckhause Nr. 5. ist im 2ten Stockwerke eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und gehörigen Beigelaß, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man Markt Nr. 43., 2 Stiegen hoch.

Anzeige.

Auf dem Holzplatze Hinter-Wallischei No. 17. wird die Klafter trockenes Eichen-Klobenholz mit 3 Rthlr. 15 Sgr. verkauft. Bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern wird eine bedeutende Vergütigung gewährt.

Aechte Leinwand und Tischzeug von allen Sorten, in besonders guter Qualität und billigen Preisen, empfiehlt Theodor Schiff, Markt Nr. 66., erste Etage, im 3ten Hause von der neuen Straße.

Die erste Sendung ächte, süße Messinaer Apfelsinen erhielt und verkauft zu billigsten Preisen

J. J. Meyer,
Nr. 70. Neue Straßen- und Waisengassen-Ecke

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15. Januar 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	90
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{4}$	$105\frac{3}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{6}$	$11\frac{2}{3}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$162\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	185	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$144\frac{3}{4}$	$143\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$104\frac{1}{4}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$81\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	74	73
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$142\frac{1}{2}$	$141\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	116	115
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$110\frac{1}{4}$	$109\frac{1}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A, und B. . . .	—	122	121
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$118\frac{1}{4}$	$117\frac{1}{4}$
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 15. Januar 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	23	—	1	23	6
Roggen dito	1	5	6	1	6	6
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer.	—	16	—	—	17	—
Buchweizen	1	1	6	1	2	—
Erbsen	1	1	6	1	2	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	7	—	5	12	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	26	—	1	27	6